

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 47.

Altenstaig, Dienstag den 24. April.

1883.

### Der Dubliner Prozeß.

Die irischen Verschwörer unterscheiden sich in keinem Punkte von ihren russischen Kollegen — dieselbe zähe Hartnäckigkeit, dieselben schrecklichen Mittel, dieselbe weitgreifende Geheimorganisation. Der gegenwärtig in Dublin verhandelte Mordprozeß entrollt ein entsetzenerregendes Bild ihrer Umtriebe. Die widerwärtigste Figur des Prozeßes ist aber unsirettig der „Kronzeuge“ Carey, der selbst ein schwer arabischer Angeklagter, sich zum Angeber betreffs seiner Mordgenossen gemacht hat, nachdem ihm zuvor Begnadigung zugesichert war. Im Gefühl der Sicherheit für sein elendes Dasein legt er nun mit cynischer Offenheit alle Fäden der Verschwörung vor den Augen der Richter und Geschworenen bloß und überliefert seine früheren Genossen, die sogar zum Theil von ihm verführt und angeführt sind, dem Stricke des Seters.

Die Justiz hat in diesem Falle ziemlich leichte Arbeit. Ueber Joe Brady, der Bourke und Lord Cavendish im Phönixpark förmlich abschlachtete, ist der Stab bereits gebrochen. Zwar bestreitet Brady, an jener entsetzlichen Mordthat irgend welchen Antheil zu haben; er vertritt seine Unschuld und hat sein Alibi nachzuweisen versucht. Aber die Geschworenen, die Richter und ... das Volk sind einstimmig darin, daß er der Thäter gewesen sei. Während jedoch die englische Presse über die Verurtheilung Bradys hohe Befriedigung äußert, hat der Böbel in Dublin den Verurtheilten, als er vom Gerichtssaale in das Gefängniß zurückgeführt wurde, zu befreien gesucht und nur durch energischen Gebrauch der blanken Waffe gelang es den Polizeioffizianten und Marinesoldaten, dem „Volke“ seinen „Märtyrer“ vorzuenthalten.

Indessen nicht nur der Böbel sympathisirt mit der Mordbande. Als man gegen den Helfershelfer Bradys, einen gewissen Curley, verhandeln wollte, stellte es sich heraus, daß von den 50 ausgelosten Geschworenen nicht ein einziger anwesend war. Dieselben wurden mit ganz bedeutenden Geldstrafen belegt; die Ausrede, daß sie aus Furcht vor der Terroristenpartei weggeblieben seien, fand wenig Glauben. Auch den öffentlichen Kundgebungen in Irland, die sich gegen das Verschwörertum richten, ist absolut keine Bedeutung beizumessen. Carey hat selbst, unmittelbar nach den Phönixparkmorden eine solche Versammlung einberufen und darin einer Resolution zur Annahme verholten, nach welcher jene Mordthaten eine „Schmach für die heilige Sache Irlands“ seien.

Carey hat auch angegeben, daß der Geheimbund zweiundzwanzig verschiedene Mordversuche gegen den früheren Unterstaatssekretär für Irland, Mr. Forster, geplant hätte. Der mit „Nummer Eins“ bezeichnete geheimnißvolle Leiter der ganzen Mordbande ist, wie sich jetzt unzweifelhaft herausgestellt hat, ein gewisser Patrick Lynch. Es ist ein Mann von 45 Jahren, von starkem Körperbau und mit einem kohlschwarzen Bart. Er ernannte Carey zum „Hauptzentrum“ von Dublin und zahlte Geld aus zur Förderung der Bundeszwecke. Noch nach dem Morde im Phönixpark verblieb er in Dublin, dann entfloh er nach London, wurde auch in Paris, Nizza und Cannes gesehen und soll sich jetzt in Mexiko aufhalten, wohin vor Kurzem vier Londoner Geheimagenten abgegangen sind, um sich über seine dortige Anwesenheit Gewißheit zu verschaffen.

Doch der Dubliner Mordprozeß enthüllt nur einen Theil der Geheimnisse des Schreckensbundes; die Dubliner Angeklagten sind Mörder im gewöhnlichen Sinne, wenn auch aus politi-

schen Motiven; sie nehmen ihren Mann einzeln aufs Korn. Eine andere Reihe von Verhafteten sind die Dynamit-Attentäter, die wieder ein anderes Oberhaupt, wahrscheinlich den oft genannten O'Donovan Rossa in New-York, haben. Die Untersuchung gegen diese Verbrechersorte ist noch nicht abgeschlossen und führt noch täglich zu neuen Verhaftungen.

Man ersieht daraus, daß die Sicherheitsverhältnisse im freien England fast ebenso trostlose sind, wie in dem despotisch regierten Zarenreiche.

### Tagespolitik.

— Kaiser Wilhelm, der sich wieder eines ausgezeichneten Wohlseins erfreut, erlebte während seines Aufenthalts in Wiesbaden die laufenden Regierungsgeschäfte in der gewohnten Weise.

— Der Major im Großen Generalstabe, Freiherr v. d. Solz, bekannt als einer der hervorragendsten Militärschriftsteller der Gegenwart, soll dazu in Aussicht genommen worden sein, die türkischen Militärschulen neu zu organisiren und wird derselbe zu diesem Behufe zeitweilig in türkische Dienste übertreten.

— In der Gewerbeordnungs-Kommission des Reichstags gab der Kriegsminister in der Frage der Militärkantinen Erklärungen ab, wonach alle berechtigten Klagen im Wege des Reglements beseitigt werden sollten. Dadurch wurde die Majorität bewogen, alle Anträge auf gesetzliche Regelung dieser Frage abzulehnen.

— Ein Prager Blatt meldet, daß österreichische Ministerium des Innern habe sich an das auswärtige Amt mit dem Ersuchen gewendet, sich den Wortlaut des Gesetzesentwurfes über Explosionsstoffe zu verschaffen, welcher vor Kurzem dem englischen Parlamente unterbreitet wurde. Auch in anderen Ländern beabsichtigt man die auf das Dynamit bezüglichen Gesetze nach dem Muster des englischen abzuändern; Belgien hat bekanntlich diesen Entschluß bereits offiziell kund gethan.

— Eine bemerkenswerthe Vorlage ist neuerdings dem italienischen Parlamente zugegangen. Dieselbe behandelt die Neuorganisation der Provinzial- und Gemeindeverbände und will das aktive Wahlrecht der Frauen zugelassen wissen. Für sie ist jedoch ebenso wie für die Männer diese Vergünstigung an das Alter von 21 Jahren, den Genuß der bürgerlichen Ehrenrechte und die Einschätzung zu einer Steuerquote, die mindestens fünf Frank betragen muß, geknüpft, außerdem müssen die Wähler und Wählerinnen, analog dem in dem politischen Wahlgesetz gemachten Klauseln, lesen und schreiben können. Eine andere wichtige Neuierung ist die Wählbarkeit des Bürgermeisters, welcher bisher in den großen Gemeinden von der Regierung ernannt wurde.

— Die französische Regierung geht damit um, die Rente zu konvertiren, d. h. sie will auf Staatsschuldscheine fortan nur 4 1/2 pCt. Zinsen zahlen, wo sie bisher 5 pCt. zahlte. Das geht den Radikalen nicht weit genug; sie haben in der Kammer einen Gesetzesentwurf eingebracht, wonach der Zinssatz von 5 auf 3 pCt. herabgesetzt wird. — Ferner hat die Regierung eine Vorlage eingebracht, derzufolge Straßendelicten, bei denen aufrührerische Rufe vorkommen oder revolutionäre Abzeichen getragen werden, sofort unterdrückt werden können. — Für die Vertretung Frankreichs bei der Krönungsfeier in Moskau hat der Minister des Auswärtigen Challemel-Lacour von der Kammer die Bewilligung von 370 000 Frank gefordert. — Der noch immer andauernde Streik der Mar-

seiller Hafenarbeiter übt auf die Lebensmittelversorgung für Paris einen sehr störenden Einfluß. Ganze Wagenladungen von Produkten, die aus Algerien kommen, verderben, weil keine Kräfte zur Verladung vorhanden sind.

— Auch der zweite Mithäter bei dem Morde im Phönixpark, Curley, ist zum Tode verurtheilt worden. Indessen herrscht in den niederen Volksschichten Dublins eine große Aufregung. Die Urtheile werden als ungerecht verdammt; die Aussagen Careys und anderer „Kronzeugen“ werden als gekauft bezeichnet und es wird behauptet, alles was gegen die Angeklagten wirklich bewiesen sei, genüge noch nicht einmal um einen Hund an den Galgen zu bringen. Am Pfingstmontag sollen die Hinrichtungen stattfinden, doch fürchtet man, daß die Volksmassen einen verzweifelten Versuch machen werden, die Gefangenen gewaltsam zu befreien.

### Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 19. April. (24. Sitzung.)  
Präsident v. Hohl eröffnet die Sitzung um halb 10 Uhr. Eine Reihe Pacherigenzen sind eingebracht, worunter für den Anbau eines Flügels an der Kunstschule in Stuttgart 100 000 M., für die Filialstrafanstalt in Hohenasperg 91 440 M., für ein Laboratorium der Chemie in Tübingen 185 100 M. u. s. w. v. Bizer begründet seine in Verbindung mit anderen Abgeordneten gestellte Anfrage betreffend die Armen-gesetzgebung und ihre Wirkungen. Minister v. Hölder gibt die Mißstände zu, welche aus der Freizügigkeit, dem Unterstützungswohnsitz hervorgehen und verspricht sodann, alles zu thun, was geeignet ist, eine Besserung in diesen mißlichen Zuständen herbeizuführen. Hierauf beantwortet der Kriegsminister die Anfrage der Abg. Dr. Lenz und Genossen wegen des 8. Inf.-Reg., daß im Elsaß garnisonirt und aus den Bezirken der Interpellanten sich rekrutirt. Der Minister weist nach, daß Württemberg ein Regiment im Elsaß haben müsse. Die Zurückverlegung des Regiments nach Württemberg würde überdies 3 Millionen kosten, andere deutsche Staaten müssen auch ihre Söhne aus weiter Entfernung nach dem Elsaß schicken, die Entfernung sei für Bezirksangehörige von Göttingen, Urach u. s. w. nach Straßburg und Schlettstadt nicht viel weiter als von Mergentheim nach Ulm, oder von Tettwang nach Ludwigsburg. Die Preise der Lebensmittel seien im Elsaß nicht höher als in Stuttgart und Ludwigsburg, die Mannschaften haben für an sie gelangende Sendungen Portofreiheit, sie dürfen zu halber Fahrtaxe reisen. Das Regiment aus anderen Bezirken zu rekrutiren, gehe aus dienlichen Gründen nicht an, ebensowenig die Bornahme eines Garnisonswechsels des 8. Inf.-Reg. ohne zwingende dienliche Gründe. Dr. Lenz erwidert: Wenn auch die an der Peripherie des Landes liegenden Oberämter in die inländischen Garnisonsorte ungefähr ebenso weit haben, als die Bezirke Göttingen und Urach nach Straßburg, so beweise das wenig. Thatsächlich seien die Klagen und Beschwerden der betr. Bezirke. Wenn die Angehörigen eines erkrankten Soldaten diese im Elsaß besuchen wollten, so erhalten sie keine ermäßigten Fahrtaxen. — Hierauf erklärt der Kriegsminister die Neußerung des Abg. Schnaidt vom 10. April über die Zahlmeister von Ludwigsburg als eine jeder thatsächlichen Begründung entbehrende Anschuldigung, welche er (der Minister) energisch zurückweisen müsse. Präsident v. Hohl erläutert die Geschäftsordnungs-Bestimmungen, welche hier in Frage kommen. Man könne annehmen,

daß der Abg. Schnaidt nicht in der Absicht zu beleidigen und zu verländen seine Aeußerung gethan, es sei aber seine Pflicht, Beweise zu erbringen. Die angegriffenen Zahlmeister hätten bis jetzt eine Beschwerde gegen Schnaidt nicht eingereicht, falls dies geschehen, habe die Kammer zu erwägen, ob sie dem Abg. Schnaidt eine Rüge zu ertheilen habe. Schnaidt: Er halte seine Behauptung vom 10. April aufrecht. Es sei seine Pflicht, so allgemein verbreitete Gerüchte zur Sprache zu bringen. Er sei übrigens in der Lage, bestimmte Anhaltspunkte für jene Gerüchte zu besitzen. Aber den juristischen Beweis zu erbringen, sei schwer, weil die vorhandenen Zeugen nothwendigerweise die strafbaren Mitschuldigen der betreffenden Zahlmeister seien. Er halte übrigens nicht alle Zahlmeister für bestechlich. Minister v. Hölder: Es wäre männlicher und ehrenhafter gewesen, wenn der Abg. der betreffenden vorgelegten Behörde die geeigneten Mittheilungen gemacht hätte, anstatt so vorzugehen, wie er gethan. Präsident v. Hohl bedauert die Wiederholung einer nicht bewiesenen Anklage und beantragt, den Austrag der Sache bis auf Weiteres zu vertagen. Es erhebt sich kein Widerspruch. — Fortsetzung der Berathung des Finanzetats. Kap. 111. Ertrag der Domänen. Aus den Kameralämtern. Reinertrag je 699 225 M. Angenommen. Kap. 112. Aus den Forsten. Ueberschuß je 4 178 119 M. 75 Pfg. Als Holztertrag werden pro Jahr 8 200 000 M. genehmigt. Bei Tit. 4 wird ein Antrag der Finanzkommission angenommen, dahin gehend, die Regierung zu bitten, bei Veräußerung von Waldstreu aus Staatswaldungen auf eine Aufbereitungs- und Abgabeweise Bedacht zu nehmen, wodurch die Möglichkeit der Verwerthung derjenigen Streu, welche ohne Schaden für den Wald genommen werden kann, gefördert wird. Die Sitzung wurde hierauf abgebrochen.

— 20. April. (25. Sitzung.) Lenz und Gen. haben eine Interpellation eingebracht betr. abschließliche Berücksichtigung württembergischer Fabrikanten bei Lieferungen für das 13. Armeekorps. Eine Petition von Branntweinfabrikanten bittet dem Gesuch um Erhöhung der Branntweinsteuer, welches von anderer Seite eingebracht ist, nicht Folge zu leisten. — Fortsetzung der Berathung des Kap. 112. Ertrag aus Forsten. Bei Tit. 6 Ersatz für die Bewirthschaftung der Körperschaftswaldungen je 117 967 M. bittet Stockmayer die Gesuche der Gemeinden um Strenabgabe aus den Gemeinewaldungen bereitwilliger zu berücksichtigen. Minister v. Hölder: Allen gerechtfertigten Wünschen komme man entgegen. In unbeschränkter Weise könne die Strenabgabe nicht erfolgen. Was die Wünsche betr. Erlassung einer Floßordnung für Enz und Nagold anlangt, so sei dieselbe heute von Sr. Maj. dem König unterzeichnet worden. Tit. 6 wird genehmigt. — Bei Tit. 8 Gehalte des Forstpersonals je 613 159 M. tritt Haug für weitere Verminderung der Forst-

ämter ein, worauf Minister v. Renner antwortet, daß man damit jetzt an der äußersten Grenze angelangt sei. — Bei Tit. 22 Begherstellungskosten u. s. w. je 530 000 M. theilt Minister v. Renner mit, daß noch eine Nachergenz eingebracht werde von 70 000 M., damit werde dem Arbeitsbedürfnis bis zur Ernte Genüge geleistet sein. Distel für Waldwege im Oberamt Welzheim. Uhl meint, man solle die Holzabfuhrwege im Interesse der angrenzenden Felder an den Rand des Waldes verlegen. Frhr. v. Barnbüler sieht keinen praktischen Nutzen in diesem Vorschlag; derselbe erklärt sich gegen die Nachergenz. Er anerkennt zwar die volkswirtschaftliche Bedeutung guter Waldwege, Württemberg habe jedoch darin genug. Haug im gleichen Sinne. Tit. 22 wird angenommen. Als Reinertrag aus Forsten werden je 4 184 119 M. eingestellt. — Kap. 13. Jagden. Ueberschuß 14 213 M. v. Weber hebt die Wildschäden in den Oberämtern Tübingen, Böblingen und Herrenberg hervor. Bantleon und Schurer im gleichen Sinne. Hartmann wünscht, daß die Staatsjagden sämmtlich verpachtet werden. Der Finanzminister erwidert, das ausschließliche Pachtssystem bringe viele Nachteile für den Wald mit sich. Ueberall da, wo die Kultur es erfordere, gebe man die Jagden den Revierförstern in Regie. Den Wildstand suche man durch Veranstaltungen von Treibjagden zu verringern. Bei den Vergütungen für Wildschäden verfare man liberal. v. Schad gegen die Verpachtung der Jagd in den Staatswaldungen. Es gebe nichts Demoralisirendes, nichts, was den Frieden der Familie mehr untergrabe, als die Ausübung der Jagerei durch Leute, deren Beruf sie nicht sei. Mit den Wildschäden sei es nicht so schlimm. Kap. 113 wird angenommen. Schluß der Sitzung.

#### Landesnachrichten.

Ultenstaig, 23. April. Am gestrigen Sonntag fand hier die Konfirmation statt; es theilhaftigten sich an derselben 25 Knaben und 27 Mädchen, zusammen 52 Kinder.

Stuttgart, 21. April. Bei der Pferdemarktlotterie hat Bierbrauereibesitzer Sautter von Ultenweiler, (N. Niedlingen) den ersten Preis gewonnen. Der glückliche Gewinner hat gestern denselben noch in Empfang genommen und ist Abends mit demselben nach Hause zurückgekehrt. Die vier edlen Rosse, welche zum ersten Preise gehörten, waren von der Kommission bei R. L. Böbstein hier am Neckarthor gekauft worden.

Stuttgart, 20. April. Der Bautechniker Karl Eberle von Lauffen a. N. wird seit einigen Wochen vermißt. Ob Eberle sich das Leben genommen hat oder nur flüchtig wurde um einer vorläufigen strafrechtlichen Ahndung aus dem Wege zu gehen, läßt sich vorerst noch nicht bestimmen. Es dreht sich im vorliegenden Fall um strafbare Wechselmanipulationen, sowie um verschiedene Unterschlagungen. Einer der

Schwindler, mit denen Eberle sich in letzter Zeit, vorwiegend hier in Stuttgart herumtrieb, ein gewisser Schiller, gleichfalls aus Lauffen, ein oft und vielfach bestrafte Subjekt, wurde vor wenigen Tagen nachdem er eine Reihe hiesiger Frauenzimmer unter dem Namen eines Dr. med. Schiller beschwindelt hatte, durch die Fahndungspolizei zur Haft gebracht und dürfte einer energischen Bestrafung entgegen sehen.

Spaichingen, 20. April. Der 4. und 5. Preis der Pferdemarktlotterie gelangte hier. Ersteren gewann Briefträger Bechtold hier, letzteren ein Landjäger; den beiden Glücklichen mag ihr Gewinn wohl zu gönnen sein.

In Geislingen wurde durch Beschluß der Amtsversammlung die seit herige Naturalverpflegung der Handwerksburschen und Baganen im Oberamtsbezirke aufgehoben und soll für die Zukunft je ein Geldgeschenk von 10 Pfg. in Geislingen, Wiesensteig, Deggingen, Stuchen, Großlützen, Donzdorf, Weissenstein, Böhmenkirch, in den übrigen Ortschaften je 5 Pfg. auf dem Rathhaus verabreicht werden. Die Kosten der Naturalverpflegung betragen im Oberamtsbezirke pro 1882—83 10 400 M.

Hall, 19. April. Heute Vormittag fand hier ein frecher Raubanfall in der Wohnung des Metzgers F. in der Heimbacher Straße statt. Kurz nachdem der Metzger sein Haus verlassen, trat ein Mann zu der in der Wohnstube allein sich befindenden Frau und verlangte Papier, um für ihren Mann einige Aufträge schriftlich zu hinterlassen. Der Fremde steckte der Frau ein mit betäubenden Tropfen geseigtes Tuch in den Mund, so daß diese bewußtlos wurde und band ihr dann noch die Hände zusammen. In diesem Zustand wurde sie von einer sie besuchenden Frau aufgefunden, welche alsbald Alarm machte. Beim Nachsuchen in dem Sekretär sollen etwa 400 M. gefehlt haben. Von dem Thäter, der sich wahrscheinlich durch den Garten flüchtete, hat man keine weitere Spur.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Am letzten Mittwoch zogen Fischer bei Sundeßingen einen männlichen Leichnam aus der Donau, der von einem zufällig anwesenden Burgberger Bürger als der 27 Jahre alte, ledige Johannes Ernst von Burgberg erkannt wurde, welcher seit Sonntag von Hause abwesend ist. Die Verletzungen an Kopf und Brust lassen ein Verbrechen vermuthen. Näheres wird die gerichtliche Untersuchung ergeben. — Am letzten Freitag Mittag führte der 30 Jahre alte verheirathete Gottlob Siegle von Gablenberg, auf einem Britschenwagen Bier nach Fellbach. Der Wagen blieb mit den Vorder-Rädern in einem frisch zugeworfenen, aber nicht festgestampften Schachtloche stecken. Beim Anziehen schenten die Pferde und giengen durch. Siegle fiel vom Bock, kam unter die Pferde und wurde eine Strecke weit fortgeschleppt. Er erlitt 3—4 Rippenbrüche auf der rechten Seite, eine Verletzung der Lunge, sowie Verwundungen an Kopf und Knieen. Siegle

#### Vergeltung.

Von Pierre Zaccane. Deutsch von Th. Lemke.

(Fortsetzung.)

„Ist Herr Hampden an der Kasse?“ fragte Bonnington den Mann im Vorbeigehen.

Der Mensch zuckte die Schultern.

„Ja, gewiß, Guer Gnaden!“ meinte er grob, sich entfernend. „Herr Hampden ist wohl an seiner Stelle, aber die Kasse nicht!“

Herr Bonnington stürzte die Treppe hinauf, welche nach seinem Kontor führte. Seine beiden Begleiter hatten Mühe, ihm zu folgen.

Was in diesem Augenblick in Bonningtons Herzen vorgieng, ist schwer zu sagen. Eine namenlose Angst hatte sich seines Hirns bemächtigt und seine Schläfe pochten entsetzlich, eine dicke Wolke verfinsterte sein Gesicht. Als er sein Kabinet erreichte, war er bleich, erschöpft, außer Athem und schien wie von einem Schlagfluß zu Boden geschmettert.

Er eilte an die eiserne Thür, welche nach der Kasse führte, und rüttelte mit seinen beiden kräftigen Armen. Aber die Thür war von innen verschlossen und rührte sich nicht.

„Samuel!“ schrie er mit heiserer, zitternder Stimme. „Samuel! Ich bin's! Deffnen Sie!“

Niemand antwortete auf diesen Schrei; Bonnington wandte sich düster zu dem Major Turner und Herrn Gus-Brough. Sein Auge hatte die befremdende Starre des Wahnsinns.

„Es geht hier etwas Unerhörtes vor, meine Herren,“ sagte er dann mit mühsam erzwungener Ruhe, „aber der Himmel hat den Muth nach den Proben bemessen, die wir abzulegen haben; ich werde stark

sein bis zum letzten Augenblick... meine Herren, haben Sie die Güte, mir zu folgen!“

Sie durchschnitten die Büreaus und nach wenigen Augenblicken gelangten sie in jenen schon erwähnten großen Raum, in welchem sich die Kasse befand. Samuel saß an seinem Pulte, zwei Kerzen brannten neben ihm, er schien ruhig und schrieb.

Bonnington stürzte auf ihn los.

„Endlich!“ rief er erregt. „Endlich finde ich Sie! Und jetzt erklären Sie mir...“

Beim Anblick seines Prinzipals hatte sich Samuel Hampden erhoben — eine leichte Blässe bedeckte sein Gesicht, aber sein Blick war fest und ein Lächeln voll tiefer Bitterkeit umspielte sogar einen Augenblick seine Mundwinkel.

„Ich habe Sie schon erwartet,“ erwiderte er kaltblütig. „Nur hatte ich meine Gründe, Ihnen eben noch nicht zu öffnen.“

„Aber das ist eine Schmach!“

„Vielleicht...“

„Wissen Sie denn,“ schrie Bonnington, „was man in dieser Stunde in London von der Firma Bonnington und Co. sagt?“

„Ich weiß es.“

„Heute Morgen war die Kasse doch in Ordnung...“

„Sie ist es auch noch.“

Bei diesen Worten langte Samuel zwei Hände voll Banknoten hervor und warf sie nachlässig auf sein Pu'. Bonnington warf dem Major einen triumphirenden Blick zu.

„Im ersten Augenblick,“ fuhr Samuel fort, „hätten Sie wohl glauben können, daß Ihr Kassierer ein Schurke und daß er mit einigen Tausend Pfund Sterling nach dem Kontinent verschwunden sei. Das

ist nach Stuttgart in das Katharinenhospital verbracht worden.

### Deutsches Reich.

In Berlin sind in der Zeit vom Samstag Abend bis Sonntag Abend sechs Selbstmorde konstatiert worden. — In Wien steigerten sich die Selbstmorde von Jahr zu Jahr. Während im ersten Quartale des vorigen Jahres sich 49 Personen ums Leben brachten, sind es heuer im gleichen Zeitraume 65.

Karlsruhe, 18. April. Der Hugenotten-Prozess ist vorüber, aber seine Nachwirkung großt in der Presse noch lange nach, und es ist kein schmeichelhaftes Zeichen für unsere Generaldirektion, daß die unabhängigen Blätter jeder Parteirichtung eine durchgreifende Prüfung unseres Betriebssystems wünschen. Die Einen verlangen Beseitigung bestimmter Persönlichkeiten, die Anderen begnügen sich mit einer gründlichen Revision des Systems, wieder Andere und diese zweifellos mit größtem Rechte, dringen darauf, daß eine Oberbehörde, die nicht aus Fachmännern besteht, den technischen Elementen größeren Einfluß einräumt. In der That machte es auch keinen bestechenden Eindruck, daß einer der obersten Beamten bei der Verhandlung wiederholt bekennen mußte, er verstehe nicht genug von der Sache, um definitiv urtheilen zu können. Nicht minder unangenehm war die Bemerkung, daß bestehende Vorschriften von Beamten einfach gewohnheitsmäßig nicht befolgt wurden; der schroffe Ton, dessen verschiedene Beamte sich gegen die und gesetzlichen Forderungen der Untergebenen gegenüber sich bedienten, die Benutzung eines schwachen Bahnkörpers und ungeeigneten Materials zu einem großen Zuge und noch so manch andere Dinge, die bei der Verhandlung das Tageslicht erblickten, werfen allerdings tiefe Schatten auf das bisher in so hellen Farben gemalte Bild unseres badischen Bahnbetriebs. Im Interesse der allgemeinen Verkehrssicherheit muß in kürzester Frist bessernde Hand angelegt werden.

Karlsruhe, 20. April. Der Großherzog hat unterm heutigen Tage an den Präsidenten des Großh. Ministeriums der Finanzen, Geheimrath Ellstätter, nachfolgendes Schreiben gerichtet: „Mein lieber Geheimrath Ellstätter! Die wiederholten schweren Eisenbahnunfälle im Laufe des vorigen Jahres und insbesondere die tiefstschmerzliche Katastrophe bei Hugenotten, welche so große Opfer an Menschenleben herbeiführte und eine so große Zahl von Personen an ihrer Gesundheit schädigte, haben zu gerichtlichen Verhandlungen Anlaß gegeben, deren letzte jetzt erst ihren äußeren Abschluß gefunden hat. Damit ist der Forderung strenger Berechtigkeit Genüge geschehen. Die Regierung aber hat noch eine ernste Aufgabe zu erfüllen, für deren sorgfältige Durchführung Ich Ihre bewährte Hingebung an die höheren Staatsinteressen in Anspruch nehme. Bei den Verhandlungen über die genannten Unglücksfälle

sind mancherlei Mißstände im Bereich des Eisenbahnwesens zur Sprache gebracht worden, welche es wünschenswerth erscheinen lassen, denselben durch genaue Prüfung ihrer Ursachen näher zu treten. Wo die Abhilfe sofort in Angriff genommen werden kann, wird es, wie Ich davon überzeugt bin, Ihr eifriges Bestreben sein, die geeigneten Vorkehrungen unverweilt ins Werk zu setzen. Ueber alle tiefer eingreifenden Anordnungen beauftrage Ich Sie, Mir baldigst zum Großh. Staatsministerium umfassenden Vortrag zu erstatten und Mir die Ihnen nöthig scheinenden Anträge zu unterbreiten. Friedrich.

Bei Hofheld (Baiern) wurde auf der Landstraße ein sterbender Handwerksbursche aufgefunden. Der Unglückliche war thätlich verhungert und gab alsbald nach seiner Aufindung den Geist auf.

### Ausland.

Paris, 20. April. Ein Börsenbesucher, angeblich ein Deutscher Namens Altschuler, schoß gestern Abend auf dem Boulevard des Italiens in einem Anfall von Tobsucht mit einem Revolver in die Menge und verwundete 3 Personen tödtlich.

Antwerpen. Seit einigen Tagen herrscht hier unter den Hafenarbeitern eine Revolte. Während einer Sitzung des Stadtraths, welcher über die unzufriedenen Arbeiter beschließen wollte, kam es zu Straßenaufläufen und wurden schließlich die Fenster des Rathhauses von der versammelten Volksmenge mit Steinen eingeworfen. Mehrere Personen wurden verletzt. Verhaftungen fanden mehrere statt.

In Warschau versammelten sich am 17. ds. an 200 Studenten im Universitäts-Gebäude und verlangten vom Rektor Auskunft über die in Folge der Untersuchung wegen Infiltration des Universitäts-Curators vorgenommenen Verhaftungen. Dem Verlangen wurde nicht entsprochen. Das Universitäts-Gebäude ist von Polizei und Militär besetzt. Als Abends die Studenten sich durch das Einschreiten des Militärs bedroht sahen, zerstreuten sie sich. Ein Namens-Verzeichniß ist aufgenommen.

Warschau, 19. April. Die Studenten-Unruhen dauerten gestern fort. Ueber 200 Reigirt' denen der Eingang in das Universitätsgebäude verwehrt war, bildeten den ganzen Tag Zusammenrottungen. Sie zerstreuten sich erst gegen Abend, als Polizei, Gensdarmarie und Cavallerieabtheilungen die Krakauer Vorstadt und die umliegenden Straßen besetzten.

### Handel und Verkehr.

Altenstaig, 20. April. Briefe nach Amerika, so schreibt wiederholt der Sekretär des Generalpostmeisters aus New-York, müssen ausnahmslos die Adresse in lateinischer Schrift tragen, sehr deutlich geschrieben sein und stets den Namen des Staates, wo der betreffende Ort gelegen, genau angeben.

Ulm, 20. April. Seit etwa 8 Tagen

herrscht in der Tuchhalle reges Leben; gegen 100 Personen sind damit beschäftigt, die von der Storb- und Kinderwagenfabrik L. Bauhof hier beige-schafften Weiden zu entrinden und zu schälen. Es sind dies die seit neuerer Zeit bei uns eingeführten und schon vielfach gepflanzten französischen Storbweiden; sie werden, um das Schälen zu ermöglichen, zuvor in Dampf gesotten. Von Seiten der K. Centralstelle wird seit einigen Jahren sehr viel für Hebung der rationellen Weidenzucht gethan und wir möchten auch an dieser Stelle den Landwirthen empfehlen, sich mehr mit dem Anbau dieser edlen Storbweiden zu befassen, da der Ertrag schon im zweiten Jahre sehr lohnend wird. Es würde hiedurch der erst im Entstehen begriffenen Flechtindustrie bedeutender Vorschub geleistet, und manche arme Gegend und unbenützte Kraft könnte Beschäftigung finden.

Heilbronn, 21. April. Beim heutigen Kartoffelmarkt stellten sich die Preise wie folgt: gelbe 3 M. 80 bis 5 M., rothe 3 M. 85 bis 3 M. 90, frühe 5 M. 50, Wurfskartoffeln 4 M. 80 bis 5 M. 50, Bisquitkartoffeln 4 M. bis 4 M. 50.

(Genossenschafts-Wesen.) Die Handwerkerbank in Reutlingen erzielte einen Umsatz von 6458652 M. und gibt eine Dividende von 6%; die Handwerkerbank in Rotweil erzielte einen Umsatz von 5473941 M. 11 Pfg. und gibt eine Dividende von 5%; die Spar- und Vorschußbank in Horb einen solchen von 362416 M. und gibt 5% Dividende.

### Bermischtes.

(Die Ott'schen Erben) finden sich bereits zahlreich in Würzburg ein, um ihr nunmehriges Vermögen bei dortigen Bankiers zu deponiren. Es kommen recht wunderliche „Capitalisten“ dabei zum Vorschein, die sich in ihre neue Lebenslage noch gar nicht zu finden wissen. Da ist ein Tagelöhner Philipp Henneberger in Kleinwinderfeld, der bisher in den kümmerlichsten Verhältnissen lebte und plötzlich in Wien eine Belohnung von 222000 M. dafür erhielt, daß er mit Ott verwandt war. Der Mann hat 3 Kinder, davon das älteste, ein 21jähr. Mädchen die seit 6 Jahren Dienstmagd auf dem Lande war und sich auf einmal als vielbegehrte Parthie sieht. Ähnliche Fälle sind so viele in der Gegend des Tauberggrundes, daß dort eine wirklich heitere Aufregung herrscht.

(Schlechtes Kompliment.) Fritschen: „Wohin gehst du denn, Mama?“ Mama: „Zur flugen Frau und will sehen, ob sie mir nichts über unser gestohlenes Silberzeug zu sagen weiß.“ Fritschen: „O, da gehe ich mit, Mama, ich habe noch nie eine kluge Frau gesehen.“

(Fechterkühnheit.) Handwerksbursche (zu einer Regelgesellschaft): „Ein armer Reisender bittet um ein Schlafgeld.“ (Die Herren sammeln untereinander und geben dem Handwerksburschen 2 Mark.) „Erlauben die Herren jetzt vielleicht, daß ich mitschiebe?“

hätte nun allerdings auch sein können, aber dieser Diebstahl hätte ja mich, wie Sie wohl wissen, nicht bereichert. Auch hätte ich, wenn ich so davon gegangen wäre, meinen Zweck nicht erreicht.“

„Welchen Zweck?“ stotterte Herr Bonnington, näher tretend.

Auch Brough und der Major hatten sich genähert und hörten gespannt zu.

Inzwischen hatte Samuel die Banknoten ergriffen und ohne die drei Männer, welche jede seiner Bewegungen verfolgten, auch nur eines Blickes zu würdigen, hielt er dieselben in die Flammen der beiden Kerzen. Die Banknoten flackerten sogleich hell auf.

Bonnington stieß bei diesem Anblick einen schrecklichen Wuthschrei aus und klammerte sich wie rasend an das Kassengitter.

„Glender!“ schrie er und rüttelte heftig an den Eisenstäben, die er zu zerbrechen suchte. „Sie vernichten mein Vermögen!“

„Das Ihrige und das meinige, Herr Bonnington!“

„Meine Ehre...“

„Ich wüßte es!“

„Die meiner Kinder, meiner armen Lucy...“

Samuel suchte bei diesem Namen zusammen; er ließ eine Hand voll Banknoten fallen und wischte sich die in Schweiß gebadete Stirn.

„Ich wüßte es!“ wiederholte er dann mit dumpfer Stimme.

Bonnington rang die Hände vor Verzweiflung.

„Großer Gott!“ rief er. „Der Mensch ist wahnsinnig... er hat weder mit meinen Bitten, noch mit meinen Thränen Erbarmen! Ich bin verloren, entehrt.“

„Ja, ja, Herr, entehrt!“ unterbrach ihn Samuel in grausamem Ton.

„Das ist eine Schändlichkeit!“

„Nein, eine Rache.“

„Aber was habe ich Ihnen denn gethan, Unglückseliger!“ fragte Bonnington.

Samuel schüttelte langsam den Kopf. „Ganz gewiß nichts,“ sagte er, jedes Wort betonend. „Ich war damals zu jung, ich zählte ja kaum fünf Jahre, ich begriff die Schmach und Schande noch gar nicht... ich habe ja auch gewartet!... Ich habe zehn Jahre lang die Bürde dieser Erinnerung getragen, ich habe gelernt, Ihrem Namen zu fluchen und erst heute konnte ich meine arme Schwester rächen!“

„Ihre Schwester?“

„Denken Sie an Kalkutta!“

„Was sagen Sie?“

„Ich sage, Herr Bonnington, daß die Schuld vom 20. Juni 1818 endlich bezahlt ist und wir von diesem Augenblick an quitt sind!“

Mit diesen Worten öffnete Samuel Hampden ganz gelassen die Thür, welche nach Bonningtons Kabinet führte; aber kaum war er eingetreten, als er betroffen zurückwich.

Er sah Miß Lucy auf den Knien liegen, ihr Antlitz in Thränen gebadet.

„Sie hier, Fräulein!“ rief er bestürzt.

„Ja, Herr Hampden!“ entgegnete das junge Mädchen weinend.

„Und Sie haben mich gehört?“

„O! Sie sind sehr grausam gegen meinen armen Vater gewesen...“

„Wenn Sie wüßten...“

„Ich weiß alles!“

„Aber wer hat es Ihnen denn gesagt?“

„Ihre Schwester selbst.“

„Sie kennen dieselbe?“

Lucys Augen strahlten durch Thränen lächelnd.

(Fortsetzung folgt.)

Simmersfeld.  
70—80 Str. gut eingebrachtes  
**Heu & Oehmd**  
hat zu verkaufen  
Martin Schaible,  
Schmied.

Grömbach.  
**300 Mark**  
Pfleggeld hat gegen gesetzl. Sicher-  
heit auf sehr lange Zeit auszuliehen  
Wilhelm Braun.

Altenstaig.  
Von heute an verkauft guten  
**W o s t,**  
über die Straße das Str. zu 18 Pfg.  
größere Quantitäten billiger  
Pfeifle,  
3. Blume.

Hornberg.  
**400 Mark**  
Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicher-  
heit auf längere Zeit zum Aus-  
leihen parat  
Matthäus Schaible,  
Pfleger.

**Restitutionschwärze**  
von Otto Sautermeister  
zur obern Apotheke Rottweil  
ist das vortrefflichste Mittel zum  
Ansfärben abgetragener dunkler  
Kleider und Filzhüte.  
In Flaschen zu 50 und 25 Pf.  
zu beziehen von der Niederlage in:  
Altenstaig Buchdr. Riefer.  
Calw beide Apotheken.  
Dornstetten Apöth. Schweyer.  
Magold Apotheker Döffinger.

Altenstaig.  
**Copir-Tinte,**  
rothe & blaue Tinten,  
sowie tiefschwarze  
**Ganzlei-Tinte**  
empfiehlt W. Riefer.

**Wer an Husten**  
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma,  
Verschleimma, Halwob, Blutspeien  
&c. leidet, findet durch den ächten  
rheinischen  
**Trauben-Brust-Honig**  
schnelle und sichere Hilfe und Lin-  
derung.  
Zu haben unter Garantie in  
Altenstaig bei Chr. Burg-  
hard.

Altenstaig.  
Die Ziehungsliste der Stutt-  
garter Pferdemarktlotterie ist bei mir  
zur Einsicht aufgelegt.  
W. Riefer.

**Bekanntmachungen.**

Egenhausen.  
**Gläubiger-Aufruf.**  
Ansprüche an den Nachlaß der  
Johannes Erhard, Sattlers Eheleute von Egenhausen  
sind binnen  
**10 Tagen**  
bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls  
sie bei der vorzunehmenden Verlassenschafts-Theilung nicht berücksichtigt  
würden.  
Altenstaig, den 21. April 1883.

R. Amtsnotariat.  
Weegmann A.B.

Magold.  
**Geschäfts-Empfehlung.**  
Erlaube mir geehrten Damen anzuzeigen, daß wieder  
Modellhüte, sowie alle Neuheiten Blumen,  
Bänder, Spitzen, Stoff, Brautkränze etc.  
bei mir eingetroffen sind.  
Ebenso empfehle ich meine reiche Auswahl in  
**Damen-Confection**  
als:  
Jacken, Manteletts, Regenmäntel u. s. w.  
von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten zu billigen  
Preisen. Um freundlichen Besuch bittet  
achtungsvollst  
Marie Martin, Modistin  
vis-à-vis dem Rathhaus.  
Altenstaig.

**Strohüte**  
in allen Faconen, sowie für jeden Stand und Alter passend empfiehlt  
in bekannt großer Auswahl zu den billigsten Preisen  
C. W. Lüh.  
**Mein Weißwaarenlager**  
habe aufs Beste und Reichhaltigste sortirt und empfehle solches unter  
Zusicherung billigster Preise.  
Der Obige.

**Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!**  
**Rußland.**  
**Land und Leute.**  
Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und  
Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roskoschky. Mit  
einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von  
Friedrich Bodenstedt. Vollständig in 40 Biefe- Jede Lieferung  
rungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen 1 Mark.  
großen Formates stark. Circa 400 Illustratio-  
nen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illu-  
strirte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhand-  
lung von Greßner & Schramm in Leipzig.  
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

NEUE (13.) UMGEBEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.  
Brockhaus'  
**Conversations-Lexikon.**  
Mit Abbildungen und Karten.  
Preis à Heft 50 Pf.  
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFANZ 9 1/2 M.  
240 HEFTE ODER 10 BÄNDE. VIERHUNDERT TAFELN.

**82er Wein & Most,**  
kräftig, haltbar, ist ein größeres  
Quantum dem Verkauf ausge-  
setzt, 25, 20, 16 Pfg. das Str.,  
bei größerer Abnahme billiger.  
Versandt auch unter 100 Str. an  
Bekannt auf Wunsch Ziel bis  
3 Monat. Muster vor: 1/2 Str.  
franco gegen Vorauszahlung v.  
50 Pf. A. A.: J. G. Schieber,  
Küfer in Eßlingen a./N.

**Bleiche-  
Empfehlung.**  
Für die rühmlichst bekannte  
Rohrdorfer Naturbleiche  
nehmen auch für dieses Jahr  
**Bleichegegenstände**  
an und sichern schonendste Behand-  
lung und schöne Bleiche zu die  
Agenten:  
Herrn Carl Walz, Kaufmann in  
Altenstaig.  
" Rob. Münzing, Kaufm.  
in Hatterbach.  
" J. G. Gutekunst, Kaufm.  
in Palzgrafenweiler.  
" J. Gauselmann, Post-  
agent in Simmersfeld.  
" Joh. Rall, Kaufmann in  
Neubulach.  
" Sackmann, Kaufmann in  
Besenfeld.

**Das Wunderbuch**  
enthaltend die Geheimnisse frühe-  
rer Zeiten, als: Formeln der  
Kabbala des 6. und 7. Buch Mo-  
ses, magische Kraft und Signatur  
der Erdgewächse und Kräuter,  
Verpflanzung der Krankheiten in  
Thiere und Bäume, Glücksruthen  
auf die in der Erde verborgenen  
Metalle, die Lotterie-Kabbala,  
Geheimnisse der Nigromantie, das  
Aufsinden von Wasserquellen und  
Metallen mittelst der Wünschel-  
ruthen, Stein der Weisen und  
andere merkwürdige Geheimnisse  
aus handschriftlichen Kloster-  
schätzen, enthält auch das voll-  
ständige Siebenmal versiegelte  
Buch. Zu beziehen für 5 M.  
von R. Jacobs Buchhand-  
lung in Magdeburg.

Nach Vorschrift des Universitäts-  
Professors Dr. Harless, Königl.  
Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:  
**Stollwerck'sche  
Brust-Bonbons,**  
seit 40 Jahren bewährt, nehmen  
unter allen ähnlichen Hausmitteln  
den ersten Rang ein.  
Gegen Husten und Heiserkeit  
gibt es nichts Besseres.  
Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten  
Packeten in den meisten guten Col-  
onialwaaren-, Droguen-Geschäften und  
Conditoreien sowie Apotheken, durch  
Dépôtshändler kenntlich.

**Frankfurter Goldkurs**  
vom 21. April 1883.  
20-Frankenstücke . M. 16. 20—24  
Englische Sovereigns . 20. 36—41  
Russische Imperiales . 16. 74  
Dufaten . . . . . 9. 60—65  
Dollar in Gold . . . . . 4. 21—22